



Liebe Mitglieder und Freunde der Städtepartnerschaft mit Welikij Nowgorod,

*Wir danken Wladimir Schangurow dafür,
dass er mit seiner Kunst als Maler, Dichter und Sänger
und mitfühlender Zeitgenosse
das deutsch-russische Verstehenlernen viele Jahre begleitet hat.*



Wladimir Schangurow

11.1.1954 – 20.1.2022

Beim Thema Russland denken wir nun in erster Linie an die Situation in der Ukraine, die eine bisher unvorstellbare Entwicklung genommen hat, und an die Menschen, die dort seit 2014 den Krieg erleiden müssen.

In den 90-er Jahren unterstützten wir in Nowgorod die „Soldatenmütter“: Frauen, die sich aktiv gegen den aus ihrer Sicht durch nichts zu rechtfertigenden Kriegseinsatz ihrer Söhne in Tschetschenien wandten – durch Proteste, Eingaben, auch durch eigene Reisen in den Kaukasus. Ich besuchte damals in St. Petersburg eine Versammlung dieser Soldatenmütter, auf der deutlich wurde, wie den Anwesenden durch detaillierte Informationen über ihre Rechte der Rücken gestärkt wurde und sie aufrechten Ganges ihren Anliegen stärkeren Nachdruck verleihen konnten. Aus aktuellem Anlass sind ihre Beratungen just wieder sehr gefragt.

Ähnliches leistet seit 10 Jahren die NGO OVD-Info, zu deren finanzieller Unterstützung wir vor einem Jahr aufriefen. In einem Interview sagte einer der Gründer dieser Initiative vor Kurzem: „Die russische Zivilgesellschaft geht auf wie ein Hefekloß, weil die derzeitige Regierung weder das Bedürfnis nach Freiheit befriedigt noch das nach Kultur, Medizin, Bildung. Als Ergebnis beginnen die Menschen, sich selbst zu organisieren.“ Die Initiative OVD-Info sammelt Daten zu Verhaftungen mit politischem Hintergrund und leistet den Betroffenen juristischen Beistand (s. S. 2 f.) Auf ihrer Website publizierten sie am 20.2.22 minutiös die Daten der sechs Demonstranten, die nach einer Protestversammlung auf dem Puschkin-Platz in Moskau gegen den Krieg in der Ukraine verhaftet wurden, unter ihnen befand sich der 80-jährige Vorsitzende der Allrussischen Menschenrechtsbewegung Lev Ponomarjov. Wie geht die Gesellschaft um mit den Opfern politischer Repressionen? Es gibt in Welikij Nowgorod einen Gedenkort für sie, der offenbar regelmäßig mit Blumen geschmückt wird. Er wurde versetzt, und es gibt Pläne, ihn neu zu gestalten. Aleksandr Kotschevnik sandte uns dazu aktuelle Fotos, ein Journalist steuerte einen Text dazu bei. (s. S. 3 f.) Wir als Kuratorium bauen weiter an Brücken zu alten und neuen Kontaktpartnern und erzählen Ihnen in diesem Rundbrief davon.

Die Repressionen des Staates sind eine direkte Reaktion auf die wachsende Stärke der Zivilgesellschaft

OVD-Info bedeutet „Polizeiwache“, es ist eine „Wachhund“-Organisation, die für das Recht auf Versammlungsfreiheit kämpft. Legal und friedlich auf der Straße die eigene Meinung kundzutun – das ist in Russland seit 10 Jahren nicht mehr möglich. Nach der Präsidentenwahl damals vor 10 Jahren gab es die größten Protestaktionen, auf die der Staat mit brutaler Härte reagierte, so dass junge Aktivisten damals spontan beschlossen, inhaftierte Freunde aufzusuchen und die erreichten Informationen zu publizieren. So entstand ein Netzwerk, das mittlerweile mit 75 Hauptamtlichen, mehr als 300 ehrenamtlich tätigen Anwälten und mehr als 3.000 Freiwilligen zur größten Rechtsbeistandsorganisation Russlands angewachsen ist. Mehr als 200.000 Abonnenten zählt ihre Website. Im vergangenen Jahr flossen fast 3 Mio. Euro Spenden von über 100.000 Russen in ihre Kasse. Ihre Schlagkraft rührt von der klugen Verbindung von journalistischer Recherche mit blitzschneller IT-Dienstleistung her: neben der Hotline zu Verhaftungen und Nachrichten auf der Website bearbeitet ein juristisches Computerprogramm selbständig Tausende von Mitteilungen, und ein automatischer Generator richtet Beschwerden direkt an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Was ist der Beweggrund für diese Initiative?

Der Vater eines der Mitbegründer gehörte zu den ersten Mitgliedern der Initiativgruppe, aus der Memorial hervorging; er arbeitete als Menschenrechtsbeobachter in Tschetschenien, und der Sohn war in der heimischen Küche Zeuge von dessen Gesprächen und Arbeiten mit Kollegen. So war und ist Memorial ein Schlüsselpartner für OVD-Info, so dass dessen Liquidierung eine Herkulesaufgabe an Umorganisation bedeuten wird. Im Unterschied zu Memorial, das erst nach sorgfältiger Analyse den Status eines Verhafteten als politisch verfolgt anerkennt, verbreitet OVD-Info rasch und ohne Berücksichtigung der jeweiligen Ideologie des Betroffenen Informationen über ihn und die Gesetzesverstöße, denen er ausgesetzt ist: „Es ist nicht unsere Sache, in welche Richtung das Land läuft, nach rechts, links oder in die Mitte, aber wir wissen, dass für seine Entwicklung Freiheit gebraucht wird.“

Es geht um die konsequente Konzentration auf Verletzungen der Menschenrechtskonvention in einer Zeit, in der Demonstrationsgesetze verschärft, Haft- und Geldstrafen gnadenlos erhöht wurden. Die vielerorts installierte automatische Gesichtserkennung hat prinzipiell nicht zur Minderung der Demonstrationsbereitschaft geführt, obwohl der Verlust des Arbeitsplatzes dabei droht. Der Gang vor ein Gericht, zu dem OVD-Info ermutigt, verändert das Bewusstsein der Betroffenen sowie der Richter und Anwälte, und das Verbreiten von Petitionen sorgt für

Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit - auch im Kreml. Allerdings hat es seit der Protestwelle gegen die Verhaftung von Nawalny keine Massenverhaftungen mehr gegeben, so dass ein Test auf die Wirkung der Petition gegen die Abschottung von Polizeistationen noch aussteht, wenn auch Einzelerfolge verbucht werden konnten.

Auch OVD-Info ist nun vom Stigma des „Ausländischen Agenten“ betroffen, das bei Memorial die Vorstufe zum Verbot bedeutete. Aber die Rolle, „staatlich anerkannter Staatsfeind“ zu sein, sei nicht die erste Krise, so Grigorij Ochotin, einer der Mitbegründer in seinem Interview mit dem Deutschlandradio, schwieriger werde der Ersatz der helfenden Infrastruktur von Memorial. Aber OVD-Info sei keine juristische Person und die Adressen ihrer Aktivisten nicht bekannt, so dass eine Liquidierung nicht zu befürchten sei.

Meine Quellen sind ein Interview im Deutschlandfunk mit Aktivisten dieser NGO am 11.1.22 sowie Material von Memorial, in dem jüngst ein ausführliches Gespräch mit Grigorij Ochotin publiziert wurde.

Brunhild Hilf

Für die **Jahreshauptversammlung** wenden wir uns einem in anderer Hinsicht nicht minder aktuellen Thema zu:

Für Donnerstag, den **19. Mai 2022** hat uns **Felix Jaitner** einen Vortrag zugesagt über **Umwelt- und Klimaschutz** in Russland. Er ist der zuständige Bereichsleiter im Deutsch-Russischen Austausch (dra), der Erfahrung mit solchen Projekten in Russland gemacht hat. Der dra ist – wie etliche andere - im letzten Jahr zur unerwünschten Organisation erklärt worden. Wir werden Sie rechtzeitig an diesen Termin erinnern, die Veranstaltung wird im Nowgorod-Raum des Alten Rathauses stattfinden.

Gedenkort für Opfer politischer Repressionen in Welikij Nowgorod

Der 30. Oktober ist seit 1991 in Russland der Tag der Erinnerung an die Opfer politischer Repressionen, seit 1992 gibt es dafür in Nowgorod ein Mahnmal.



Die Inschrift links lautet:

„Wir rufen Euer Gedächtnis an, Menschen!
An Eure Herzen appellieren wir.
Lasst nicht zu, dass unser Schicksal auch
das Eurige werde!“

Und rechts:

„Den Opfern politischer Repressionen.
Wir wissen nicht, wo Ihr begraben seid,
wo man jäh Euern Lebensfaden durchriss,
doch von dem Brandmal „Feind des
Volkes“ -
das man Euch fälschlich zufügte, -
schwören wir, Euch jetzt zu befreien.“

Ich habe recherchiert, was es mit diesem Mahnmal auf sich hat, und eine Kunsthistorikerin und Stadtführerin, ein Journalist und ein Historiker haben mich beraten. Ich fasse ihre Antworten hier zusammen.

Man hat das Denkmal am 30.10.1992 errichtet. Die Gesellschaft der 90er Jahre sei offener und weniger duldsam mit den düsteren Seiten der sowjetischen Vergangenheit gewesen, unter denen der Terror Stalins die tragischste Periode war. Damals wurden auf dem Gebiet Nowgorod mehr als 62.800 unschuldige Bürger Repressionen unterworfen, 7.114 davon wurden erschossen.

Die Aussagekraft des ursprünglichen Denkmals erschien den meisten Bürgern nicht überzeugend, im Sommer 1996 wurde es ramponiert, aber es wurde zum Gedenktag im Oktober 1996 fast identisch erneuert, obwohl Zweifel bestehen hinsichtlich des dort abgelegten Schwurs: die Machthaber sollen sich erinnern, welche entsetzlichen Folgen das Misstrauen und die Paranoia im Verhältnis zum Volk haben, darunter vor allem zu den Dissidenten.

Im Jahre 2009 versetzte man das Denkmal von dem offenen Platz an der Uferpromenade in die Nähe zum Gebäude des Archivs auf dem Platz der Erinnerung, als wolle man damit ausdrücken, dass es nun genug sei mit der Erinnerung an Repressionen – sie gehören ins Archiv. Aber die Zivilgesellschaft, die regelmäßig am 30. Oktober dort Gedenkfeiern abhält, gab sich damit nicht einverstanden. 2020 plante die städtische Duma eine Renovierung des Gedenksteins und setzte sich dafür zusammen mit den Mitgliedern der Gesellschaft der Rehabilitierten, es sind ehemalige politische Gefangene. Der neue Entwurf ist ausdrucksstärker:



Eine Mutter mit Kindern als Opfer der Repressionen, ihr Vater im Gulag oder erschossen oder zum Feind des Volkes erklärt – so ein Denkmal rufe mehr Gefühle hervor als abstrakte Tafeln mit unverständlichen Texten. Dieses alte Denkmal solle in das Dorf Trubitschino versetzt werden, wo die Erschießungen stattgefunden haben. Der Plan, bis Ende 2021 das neue Denkmal zu eröffnen, wurde revidiert: Putins Partei stimmte in der Duma zusammen mit der KP gegen diesen bisherigen Beschluss.

Brunhild Hilf

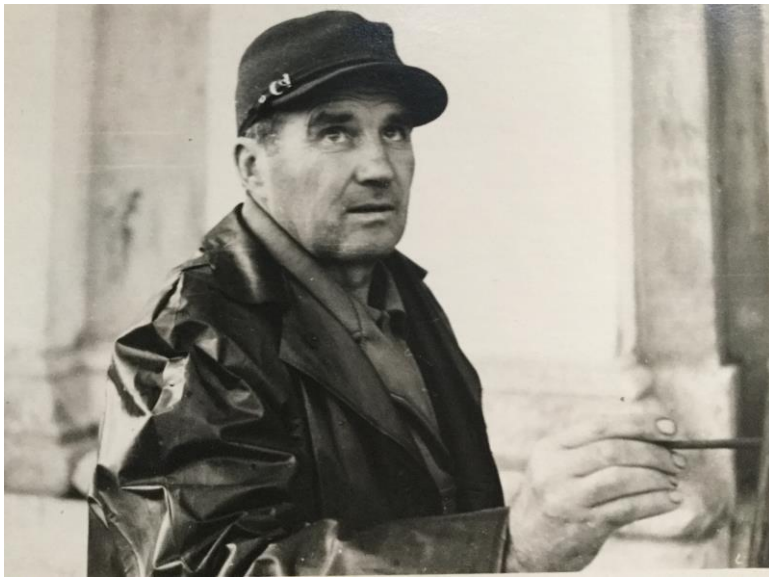
„Deutschlandbilder / Russlandbilder – aus meiner Sicht“

So lautet die Aufgabenstellung eines Schreibwettbewerbs, den das Kuratorium für Studierende der Universität und Schüler und Schülerinnen in Welikij Nowgorod ausgeschrieben hat. Bis zum 30. April erwarten wir von ihnen Texte dazu in deutscher Sprache, die hier eine Jury sichtet

und die Arbeiten ermittelt, die durch Ausdrucksstärke, Originalität und die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema besonders überzeugen. Die Gewinner werden im Spätsommer nach Bielefeld eingeladen, wenn die offizielle Städtepartnerschaft 35 Jahre alt wird. An den Reise- und Aufenthaltskosten beteiligt sich die Stadt Bielefeld und wir als Veranstalter; gerne nehmen wir dafür auch Spenden entgegen. Die Ausschreibung des Wettbewerbs wurde in W. Nowgorod sehr freudig begrüßt.

„Kriegsgegner und Brüder in der Kunst“

So lautet der Titel des Buches, das die Aquarelle des Gottfried Gruner und des Semjon Pustovojtov zeigen wird. Der Deutsche malte als junger Soldat während seiner Dienstzeit im Krieg in Nowgorod, während dessen Zerstörung durch die deutsche Wehrmacht, der andere dokumentierte in seinen Bildern den Wiederaufbau nach dem Krieg. Eine Ausstellung führte die Bilder der beiden im Mai 2016 im Nowgoroder Museum zusammen, seitdem gibt es den Plan eines „Kataloges“ dazu – nun soll er in den folgenden Monaten endlich Realität werden. Wir werden Sie benachrichtigen, wenn es soweit ist!



Semjon Pustovojtov 1921 – 1995



*Gottfried Gruner 1923 – 2011
Selbstporträt im Krieg*

Zusammenkünfte : Vorträge, Themen . . .

Es gab nicht viele Begegnungen mit Mitgliedern, Interessenten und Freunden der Städtepartnerschaft in den letzten beiden Jahren – immer wieder wurden geplante Versammlungen abgesagt.

So häufen sich die Vorhaben und Pläne, dazu gehören:

- Eine Einladung an Johann Saathoff, der seit August 2020 Koordinator der Bundesregierung ist für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft. Wir sind dazu mit ihm im Gespräch.
- Eine Kooperation mit Prof. Dr. Frank Grüner, der den Osteuropa -- Lehrstuhl der Universität Bielefeld innehat. Möglich wären z.B. Fragen zur Verbindung des Kremls mit rechtsextremistischen / nationalistischen Organisationen in Russland und im Ausland und zu Folgen des Kalten Krieges bis in die Gegenwart.
- Der 200. Geburtstag F. M. Dostoevskijs war Anlass, bei der Deutschen Dostojewskij Gesellschaft nachzufragen, welche Referenten in deren Reihen zu interessanten Vorträgen eingeladen werden könnten.
- Und wir halten Ausschau nach Malern, Künstlern, deren Bilder in ihrer Weise Botschafter ihrer Kultur sein können, um sie hier auszustellen.
In diesem Sinne ist auch das Selbstporträt Wolodja Schangurows auf S. 1 zu verstehen.

Gern nehmen wir auch Ihre Vorschläge und Wünsche auf.

Adressen der Vorstandsmitglieder

Dr. Manfred Dümmer, Heckstraße 16, 33609 Bielefeld, Tel. 325 385

Ulrich Eckert, Albertstr.10, 33649 Bielefeld, T. 9 467 120

Hans-Georg Fischer, Hagenkamp 44, 33609 Bielefeld, Tel. 330 233

Christel Franzen, Kupferheide 39a, 33649 Bielefeld, Tel. 451 102

Dr. Gerlinde Günther-Boemke, Deppendorfer Straße 160, 33619 Bielefeld, Tel. 05 203 – 1 205

Brunhild Hilf, Schelpsheide 12, 33613 Bielefeld, Tel. 889 282

Stephan Platzbecker, Untere Wende 33, 33739 Bielefeld, Tel. 875 548

Erika Weichert, Am Balgenstück 33b, 33611 Bielefeld, Tel. 83 731

Herausgeber: **Kuratorium Städtepartnerschaft Bielefeld – Welikij Nowgorod e. V.**

www.bielefeld-welikijnowgorod.de

Brunhild Hilf - Schelpsheide 12 - 33613 Bielefeld

Redaktion: Brunhild Hilf und Rebecca Nußbaum

Konto des Kuratoriums: Sparkasse Bielefeld, IBAN DE93 4805 0161 0000 114041,

BIC SPBIDE33XXX